VENETIAN WINGS

Gran Nichetto: Limitierter Luxus aus dem Hause Steinway & Sons. Lediglich 50 Stück dieses Model B Flügels wurden in Designkooperation mit dem preisgekrönten Designer Luca Nichetto, in einer der geschichtsträchtigen Fabriken New Yorks, hergestellt. Mehr als vier Jahre dauerte es, um die elegante Form des großen Nichetto zu kreieren, welche eine Hommage an die melancholischen Gondeln Venedigs darstellen soll.

www.steinway.com

MUSIKALISCHE HOLZKÖPFE

Klein oder Oho! Der schwedische High-End-Elektronik-Hersteller Teenage Engineering entwarf einen acht Holzpuppen umfassenden Mini-Chor, welcher Ihnen ein Ständchen bringen soll. Das Repertoire der Figuren umfasst Chorklassiker und ermöglicht es seinen Zuhörern ebenso, eigene Kompositionen abzuspielen. Die vielfältigen Stimmumfänge der hölzernen Mitglieder, machen die Liebe der Designer zur Musik, hörbar.

www.teenage.engineering

NEU

Smell Well

Design küsst Handwerkskunst: Louis Vuitton kollaboriert bei der Entwicklung dieses meisterhaften Flakons mit Glasmeisterin Simone Cenedese, sowie Meisterparfümeur Jacques Cavallier Belletrud, um ein Sinne befriedigendes Stück Kunst zu kreieren. Per Hand aus venezianischem Murano-Glas hergestellt, beinhaltet das farbintensive, gläserne Fläschchen die reinste Form der Parfümerie-Kunst.

www.louisvuitton.com

MÄÄÄÄÄHGA SCHÖN!

Für die Entstehung der luxuriösen und farbintensiven doubleface Plaids des Berliner Innenarchitekten und Designers Gisbert Pöppler, kommt nur die allerfeinste Kashmir- Ziegen-Wolle aus dem Himalaya in Verwendung. Denn alleine die Herstellung des dafür benötigten Garns bedarf, neben der jahrzehntelangen Erfahrung einer nepalesischen Spinnerin, auch noch rund zwei Monate Zeit. Reihe für Reihe, Zentimeter für Zentimeter: pure Handwerkskunst.

www.gisbertpoeppler.com

SCHÖNE SPINNEREI

STAATSCHEFS UND KÖNIGLICHE HÄUPTER BESCHENKEN SICH ZUWEILEN MIT DEN ERLESENSTEN PRODUKTEN, DIE EIN LAND ZU BIETEN HAT. SO SCHENKTE DER INDISCHE STAAT SEINER KÖNIGIN ELISABETH EINST EINEN BESONDEREN KASCHMIRSCHAL. SEHR SIMPEL, MÖCHTE MAN SAGEN; JEDOCH WAR DIESER KACHMIRSCHAL, GENAUER SHATOUSH, WERTVOLLER ALS JEDER NOCH SO EXKLUSIVE PELZMANTEL. WO FINDET MAN HEUTE DIESE ECHTEN OBJEKTE DER BEGIERDE?

von Julia Kosorić

Kaschmir heißt Kaschmir weil die Verarbeitung der feinsten Ziegenhaare der Capra Hircus auf der indischen Seite des Himalaya seine Geburtsstunde hatte. Denn die Winter sind eisig und selbst die Ziegen müssen sich mit einem ganz besonderen Fell vor minus 40 Grad schützen. Schnell kamen die Kaschmiri darauf das abgestoßene Winterfell der Capra Hircus zu verspinnen, um daraus Ponchos und andere Textilien zu produzieren, die nicht nur besonders schön und fein waren, sondern unglaublich warm hielten. Fündig wurden wir in Nepal. Eine Manufaktur, so besonders, dass sie wortwörtlich durch die Decke geht: Altai-Himalaya ist eine der letzten Kaschmir-Kunstschmieden weltweit, welche sich noch der uralten Handwerkskunst des Webens bedient. Keine Frage warum die exklusivsten Modehäuser der Welt einmal rundum den Globus reisen, um ausgerechnet hier Decken produzieren zu lassen.

In Nepal. Um genauer zu sein Budhanilkantha, ein Vorort Kathmandus fanden wir Altai-Himalaya. Die Cashmere-Plaids dieser nepalesischen Weberei zählen zu den luxuriösesten

Designer Gisbert Pöppler vor Ort in Nepal, um sich von der Intensität und Qualität der eingefärbten Kashmir-Fäden selbst ein Bild zu machen.

Textilien der Welt. Sämtliche Stücke die diese Manufaktur verlassen, sind in ihrer Farbgebung und vor allem ihrer Haptik so besonders, und gefühlt mehr Kunst, als Kunsthandwerk. Kein Wunder also, dass zu den Kunden von Altai-Himalaya, neben international renommierten Architekten, und einigen sehr gut betuchten Privatkunden, auch Luxuslabels wie Yves Saint Laurent, Donna Karan und das französische Modehaus Hermés zählen. Neben diverser Decken, werden in diesem Atelier auch Kissen, Bettüberwürfe und Schals gefertigt. Dabei werden der Kreativität und den Wünschen der Kunden keine Grenzen gesetzt. Custom-Made Stücke entstehen hier ebenso, wie einzigartige Kollektionen. Alles per Handarbeit natürlich.

Das rund 10.000 Quadratmeter große, aus zwei Gebäuden bestehende, Manufaktur-Anwesen, ruht gut behütet inmitten einer eindrucksvollen Hügellandschaft vor grandioser Himalaya Kulisse.. Was in den 90er-Jahren als klassisches Garagen-Start-Up begann, ist heute zu einer mit 160 Mitarbeitern, Multi-Millionen-Euro umsetzenden, Werkstatt gereift. Bis zu zehn Tonnen Garn werden hier pro Jahr verarbeitet. Zum Spinne, Weben und Färben. Dabei ging jedoch niemals die jahrzehntelange Tradition und Schönheit dieses uralten Handwerkes verloren. Die Kaschmirziegen-Wolle, welche hier verwoben wird, stammt aus der Mongolei. Sie zählt zum Besten, was die mongolischen Nomaden zu bieten haben. Faustregel: Je feiner und länger der Garn, desto exklusiver.

Verarbeitet wird das edle Material von rund ein dutzend Spinnerinnen in Budhanilkantha. Ungefähr 400 weitere Nepalesinnen sind quasi im Homeoffice für die Manufaktur tätig. Sie alle ziehen ihre Fäden an den besinnlich surrenden Spinnrädern, während sie in robusten Holzsesseln verweilen. Wer hier Hightech-Maschinen sucht, der sucht vergebens. Maschinell gefertigt wird hier nichts. Und das, obwohl das Ergebnis weitaus regelmäßiger und vor allem um das fünffache günstiger wäre. Doch genau diese Unregelmäßigkeiten sind es, welche die Wolle ausmachen. Sie sind eine Art Signatur jeder einzelnen Kaschmir-Artisanin. Die Manufaktur kennt die unterschiedlichen Handschriften ihrer Mitarbeiterinnen sehr gut. So ist es hier auch durchaus üblich, dass oftmals eine ganz spezielle Spinnerin ausgewählt wird, um gewisse Unikate herzustellen.

So spannend und einzigartig wie das Produkt selbst, ist auch die Geschichte des Unternehmerpaars hinter Altai-Himalaya. Der Deutsche Christopher Giercke und seine aus der Mongolei stammende Frau Enkhtseteseg - liebevoll “Enkhe” genannt - gründeten 1997, während eines beginnenden Bürgerkrieges in Nepal, gemeinsam die Kashmir-Manufaktur in Kathmandu. Erst kürzlich übernahm der älteste von der drei Kinder, Sohn D’Artagnan, die Geschäftsführung.

Kennengelernt haben sich die beiden nahe der mongolischen Hauptstadt, als Enkhe gerade einmal 18 Jahre jung war. Sie arbeitete damals als Servicekraft in einem Hotel. Zu Gast in

Detaillierte Feinarbeit: die Kanten der kuscheligen Kashmir-Kissen zieren Nähte in starken Kontrastfarben.

diesem Hotel: eine französische Filmcrew inklusive des 30 Jahre älteren Produzenten Christopher Giercke.

Das Paar, welches mittlerweile seit fast 30 Jahren verheiratet ist, pendelte Anfang der 90er-Jahre noch zwischen der Mongolei, Kathmandu und Europa, hin und her. Keiner der beiden hatte davor etwas mit der Handwerkskunst des Webens oder Spinnens am Hut. Lediglich eine Idee und die Liebe zu schönen Dingen veranlasste Giercke dazu, damals nach Paris zu fliegen, um seine Design-Vorschläge Henri d’Origny, dem damaligen Star-Designer des französischen Modehauses Hermès, zu präsentieren. Von da an ging alles Schlag auf Schlag, und die exklusiven Textilien in ganz Europa wortwörtlich durch die Decke.

Früher oder später wurde selbstverständlich auch Deutschland auf die Manufaktur aufmerksam. So kam es, dass sich der Berliner Innenarchitekt und Designer Gisbert Pöppler auf den weiten Weg in Richtung Himalya machte, um sich selbst ein Bild dieses einzigartigen Ortes zu machen. Neben Wohn- und

Unternehmensarchitekturprojekten arbeitet Pöppler auch des öfteren mit Kunsthandwerkern zusammen, um zum Beispiel, maßgeschneiderte Möbel für seine Kunden zu entwerfen. Daraus ergab sich, dass der Designer auch eine kleine aber sehr feine Kollektion eigener Stoffe entwarf. Vorrangig um diese in die oben erwähnten custom-made Projekte, als Möbelbezüge und Vorhänge, zu integrieren. Der Winter brachte dann die konkrete Idee, auch erlesene Einzelstücke in Form von Chasmere-Decken zu entwerfen. Gewoben werden Pöpplers kunstvolle Plaids im sogenannten "double face", also zweilagig. Das bedeutet, dass die Vorder- und Rückseite simultan gewebt wird. Dieser Vorgang verleiht den Tagesdecken des Interior Designers eine angenehme Schwere und natürlich auch spürbare, Wertigkeit. Für die Herstellung des Garns einer dieser Decken, in XXL-Maßen, benötigt eine der oben erwähnten, nepalesischen Spinnerinnen rund vier Monate. Das Garn wird dann mit natürlichen Farben in Gelb- und Lilatönen eingefärbt, um auf einem der eigenes für Pöppler's Plaids angefertigten, Webstühle mit 2600 Kettfäden, diese verlaufen der Länge nach, also von oben nach unten, gewebt zu werden. Dieser Prozess bedarf insgesamt fünf Arbeitstage und sieben Personen. Das große Finale liegt dann im Detail: in akkurater Feinarbeit werden so noch sämtliche Kanten in teils starken Kontrastfarben, per Hand, umgenäht.
Das erstklassige Resultat ist eine zeitlose Tagesdecke im Format 320 x 320 Zentimeter, mit einem Gewicht von 600 Gramm pro Quadratmeter. Dieses stolze Gewicht soll nicht nur garantieren, dass sich das noble Plaids quasi wie von Zauberhand selbst über dem Bett glattzieht, sondern außerdem dafür sorgen, dass es sich unterhalb dieses luxuriösen Quadrats, nach (fast) unbezahlbarem und wohl behütetem Schlaf anfühlt.

Für die Herstellung eines einzigen XXL-Plaids im double-face benötigt eine nepalesische Spinnerin rund 4 Monate.

Mithilfe kreisförmiger Holzschablonen, welche vor dem Färben auf die Decken geklemmt werden, entstehen mondartigen Musterungen.